

M 14 Hirnforscher und Philosophen streiten um die Willensfreiheit

Die richtige Entscheidung zu finden ist oft eine Qual. Gerade dann, wenn es um lebenswichtige Fragen geht. Abwägen, überlegen: Was führt zum Ziel, was nicht; was ist gut, was schlecht? Jeder weiß, wie schwierig das sein kann. Aber jeder denkt auch: Das ist der Preis dafür, dass der

Mensch keine Maschine ist, die nur bestimmte Programme abspult. Er kann und muss zwischen verschiedenen Handlungsmöglichkeiten frei wählen, also ist er für seine Entscheidung verantwortlich. Menschen entscheiden autonom. Wirklich?

M 14.1 Die Positionen von zwei Hirnforschern

Henrik Walter etwa, Neurobiologe an der Psychiatrischen Universitätsklinik in Ulm, sieht bei schwierigen Entscheidungsvorgängen zunächst einmal nur eines: wellenartige Entladungen von Neuronen, den Nervenzellen des Gehirns. Selbst wenn es um einen schweren Konflikt geht: Geld stehlen oder einem Kind nicht helfen. Walter: „Wenn wir uns das jetzt so vorstellen, dass die Aktivitäten im Gehirn wie so ein Gebirge sind, dann ist das in dem Fall jetzt nicht mehr so, dass da ein Berg ist und dort ein anderer, dann hätte man keine großen Konflikte, sondern dass es wie ein großes Gebirge ist, mit ganz viel gleich hohen Bergen. Und einer dieser Berge sozusagen ist das neuronale Substrat für ‚Ich nehme das Geld‘ und der andere dieser Berge ist ‚Ich nehme es nicht‘. ‚Neuronale Substrate‘ sind Nervenzellaktivitäten, die bestimmte Gedanken und Vorstellungen verkörpern. Solche Nervenzellaktivitäten kämpfen also miteinander unter der Schädeldecke. Welche ist stärker, welche erzeugt den höheren Ausschlag? Das höchste Gebirge an elektrischen Entladungen sorgt schließlich für die Entscheidung: Nimm das Geld oder nimm es nicht.“

Gerhard Roth vom Institut für Hirnforschung der Universität Bremen gehört zu den Neurobiologen, die am heftigsten für eine neue Sicht des freien Willens eintreten. Willensentscheidungen, sagt er, sind ein Produkt verschiedener Hirngebiete.

Roth: „Sie beleidigen mich jetzt zutiefst, nehmen wir das man an. Und dann gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie ich reagiere. Da gibt es eine Ebene in unserem Gehirn, der Hypothalamus, der rein affektiv reagiert. Und der wird eventuell angesprochen, wenn Sie mich wirklich beleidigt haben. Und wenn ich ein jähzorniger Mensch bin, dann haue ich zu. Dann gibt es einen zweiten Bereich der ‚emotionalen Konditionierung‘: das ist die Amygdala, der Mandelkern. Da kommt es drauf an, welche frühkindlichen Ereignisse und Erlebnisse ich gehabt habe. Zum Beispiel könnte ich zuschlagen, wenn ich gelernt habe: ‚Es ist gut, meinem Impulsen zu folgen.‘ Ich könnte aber auch gelernt haben: ‚Das ist nicht gut‘, sondern ich habe z.B. Furcht vor Ihnen. Und das kann auch unbewusst geschehen und ich schlage nicht zurück, sondern unterdrücke meine Wut. Und dann gibt es einen dritten Bereich, der in der Großhirnrinde sitzt, der sich spät entwickelt, und da werden all die Netzwerke angelegt, die mir jetzt sagen: reagiere nicht spontan, bedenke die Konsequenzen! Also all die Dinge, die wir über unsere Erziehung im engeren und weiteren Sinne lernen und über Selbsterfahrung. Auch die Impulskontrolle: also, der provoziert dich jetzt, aber es ist sehr unklug, jetzt zurückzuschlagen, sondern es ist viel klüger, zu lächeln und irgendetwas Ironisches zu sagen, da verletzt du ihn viel mehr.“

Arbeitsaufträge für Sie als Hirnforscher

- A Formulieren Sie eine Schlussfolgerung aus der Schilderung Walters, wie es danach um den freien Willen des Menschen steht, und fassen Sie die Position Roths mit eigenen Worten zusammen.
- B Vertreten Sie „Ihre“ Position als „Hirnforscher“.

M 14.2 Die Positionen von zwei Philosophen

Der Magdeburger Philosoph **Michael Pauen**: Was man meint oder was substantiell ist, wenn wir von Freiheit sprechen, ist einmal die Unterscheidung zwischen Freiheit und Zwang: freie Handlungen sind solche, die nicht unter Zwang zustande kommen. Und zum anderen aber auch eine Unterscheidung zwischen Freiheit und Zufall: Wir bezeichnen eine Handlung nicht dann als frei, wenn sie aufgrund eines Zufalls zustande gekommen ist, sondern nur dann, wenn sie durch einen Urheber zustande gekommen ist, beides zusammen kann man ganz gut zusammenfassen, indem man sagt: freie Handlungen sind selbstbestimmte Handlungen. Wenn man sagt, freie Handlungen sind selbstbestimmte Handlungen, dann heißt das, sie werden bestimmt durch Merkmale, die mir selbst zuzurechnen sind: z.B. meine Überzeugungen, meine Glaubenszustände, meine Wünsche. Wenn meine Überzeugung auf irgendeine Weise, wie ich das auch annehme, neuronal realisiert ist, dann widerlegt mir ein Neurobiologe nicht meine Freiheit, sondern er zeigt mir, wie diese Selbstbestimmung an dieser Stelle möglich ist.

Der Konstanzer Philosoph **Gottfried Seebaß**: Ich meine, eine solche (Dilemma-)Situation ist keine Experimentalsituation, wo es darum geht, zwei Knöpfe zu drücken und zwar in einer sehr kurzen Zeit. Bei einer so schwierigen Situation, die ja ein moralisches Dilemma aufwirft, würde man normalerweise nicht in einem Augenblick entscheiden, sondern lange überlegen, die Pro und Kontra abwägen und auch versuchen, sich Rat einzuholen oder auch moralische Prinzipien einzusehen, an denen man sich neu orientieren kann.

Arbeitsaufträge für Sie als Philosophen

- A Formulieren Sie eine Schlussfolgerung aus den Äußerungen von Seebaß und Pauen, wie es danach um den freien Willen des Menschen steht.
- B Vertreten Sie „Ihre“ philosophische Position.

Quelle M 14: Martin Hubert: Wie autonom ist der Mensch? Hirnforscher und Philosophen streiten um die Willensfreiheit. WDR 5 Leonardo, Wissenschaft und mehr, Sendedatum 16.06.2004 (gekürzt)